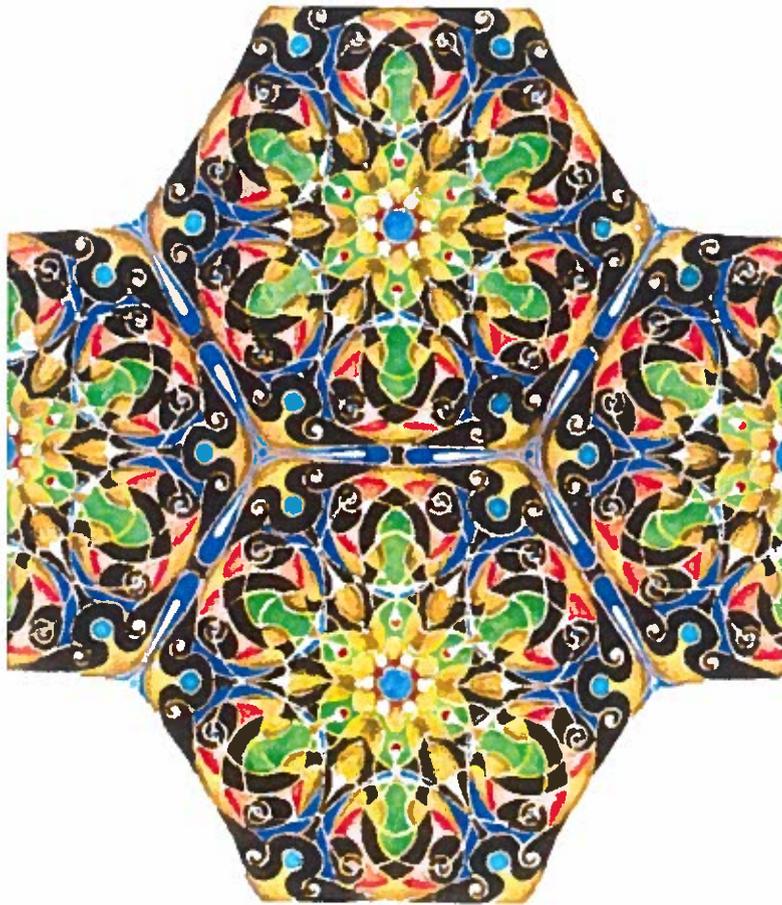


CG JUNG INSTITUTE

Zürich, Küsnacht . *newsletter*



Fall 2018

THEMEN . TABLE OF CONTENTS



Von Verena Kast /

Message from the President

Öffentliche Veranstaltung / Public Event in Zurich

Jung in the City

Grussworte 70 jähriges Jubiläum CG Jung Institut /

Welcoming Address 70 years Jubilee

Eröffnungsrede / Opening speech Renate Daniel

Gemeindepräsident Küssnacht / Mayor Markus Ernst

Stiftung der Werke von CG Jung / Foundation of the Works of CG Jung

Thomas Fischer

IAAP Marianne Müller

SGAP Irene Bischof

Curatorium Verena Kast

Psychologischer Club Zürich Andreas Schweizer

Jung Institute Alumni Association Janis Maxwell

Student Association / Studierendenvereinigung

Karin Vey, Michael Best

Editorial note . Articles are presented in their original language first followed by a translation.

Cover image from the Picture Archive used with permission from the CG Jung Institute who hold the copyright.



VON VERENA KAST / MESSAGE FROM THE PRESIDENT

70 Jahre Jung Institut!

Am 7.7. 2018 feierten wir im Seehof, in dem das Jung Institut seit 1979 untergebracht ist, das 70-jährige Bestehen unseres Instituts. In diesem Newsletter wollen wir die Grussbotschaften zu diesem Ereignis abdrucken. Diese sind wesentlich mehr als formale Gratulationsworte; es ist ein Blumenstrauß von Erfahrungen mit dem Institut und guten Wünschen für das Institut, den wir bekommen haben.

70 years Jung Institut!

On 7.7. 2018 we celebrated the 70th anniversary of our Institute in the Seehof, where the Jung Institute has been housed since 1979. In this newsletter we want to print the greetings messages for this event. These are much more than formal congratulatory words; it is a bouquet of experience with the Institute and good wishes for the Institute that we have received.

I would like to thank everyone who

Ich danke allen, die ihre Grussworte zum Abdruck hier zur Verfügung stellen, aber auch allen, die an der Organisation des Festtages beteiligt waren, vor allem Petra Brem, und auch allen, die teilgenommen haben. Es war ein sehr gelungenes Fest bei schönstem Wetter, das uns ein gutes Gefühl der Zusammengehörigkeit vermittelte.

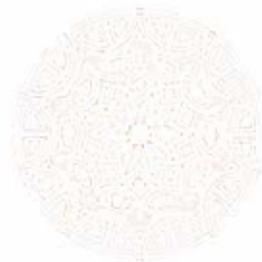
Ich bedanke mich auch sehr herzlich bei Nancy Robinson und Sina Rees für Ihre wertvolle Arbeit an diesem Newsletter.

Verena Kast
Präsidentin des Curatoriums

made their greetings available for reprinting here, as well as all those involved in the organization of the festival, especially Petra Brem, and all those who participated. It was a very successful party in the best weather, which gave us a good sense of togetherness.

I would also like to thank Nancy Robinson-Kime and Sina Rees for their precious work on this newsletter.

Verena Kast
President of the Curatorium



ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG /
PUBLIC LECTURE IN ZÜRICH

Jung in the City

Montag – Freitag, 12.-16. November 2018 Jeweils 19:00

Monday – Friday, November 12-16, 2018; 7pm

Volkshaus,

Stauffacherstrasse 60

8004 Zürich

Montag/Monday 12.11.2018 Das fällt mir nicht im Traum ein!

Im Traum fällt uns viel Seltsames ein. Mischwesen tauchen auf, fliegende Häuser, autofahrende Hunde. Wie können wir solchen Ungereimtheiten etwas abgewinnen? Welche Bedeutung mag in ihnen verborgen sein? Oder anders gefragt: Was erzählen sie uns über uns selbst? **Doris Lier, lic. phil.**

Translation- I wouldn't even dream of this!

In dreams, we find a lot of strange things. Mixed beings emerge, flying houses, car-driving dogs. How can we make sense of such puzzling images? What meaning is hidden in them? Or, to put it another way, what do they tell us about ourselves? **Doris Lier, lic. phil.**

Dienstag/Tuesday 13.11.2018 Märchensprache als internationale Sprache der Menschheit

Märchen erzählen uns von grundlegenden menschlichen Beziehungskonflikten, Schwierigkeiten aber auch Grausamkeiten, die uns seit Menschengedenken beschäftigen. Sie lehren uns, welche Ressourcen, Fähigkeiten und Helfer uns aus misslichen Lagen befreien. **Renate Daniel, Dr. med.**

Translation - Fairy-tale language as the international language of mankind

Fairy tales tell us about basic human conflicts, difficulties, but also cruelties that have occupied mankind since the very beginning of time. Fairy tales teach us which resources, skills, and helpers free us from such predicaments. **Renate Daniel, Dr. med.**

Mittwoch/Wednesday 14.11.2018 Schatten meiden – Schatten suchen? Der Schatten als Einschränkung und/ oder Wohltat

Manche Aspekte von uns lassen wir lieber im Schatten, wollen nicht, dass Licht darauf fällt, wir verbergen sie, vor uns, vor anderen - wir projizieren sie, wir kämpfen mit ihnen. Wie können wir mit Schattenaspekten so umgehen, dass wir auch Zugang zu den Ressourcen bekommen, die in ihnen liegen? **Verena Kast, Prof. Dr. phil.**

Translation- Seeking the shadow? The shadow as limitation and/or benefit

We prefer to leave some aspects of ourselves in the shadow; we do not want light to fall on them, we hide them from ourselves and others; we project them, we fight with them. How can we deal with our shadow aspects in such a way that we also gain access to the resources that lie within them? **Verena Kast, Prof. Dr. phil.**

Donnerstag/Thursday 15.11.2018 Therapie durch Malen? Wie es geht und was es bringt

Spontanes Malen kann uns mit dem Unbewussten in Kontakt bringen wie eine Imagination oder ein Traum es kann. Darauf aber kommt es in einer Therapie nach C.G. Jung an: Ressourcen aus dem Unbewussten zu wecken und sie mit bewussten Themen und Problemen in Kontakt zu bringen. **Ingrid Riedel, Prof. Dr. Dr.**

Translation: Therapy by painting? How it works and what it brings

Spontaneous painting can get us into contact with the unconscious just like an imagination or a dream can. According to C.G. Jung's approach what really matters is the awakening of resources from the subconscious and making contact with conscious topics and problems. **Ingrid Riedel, Prof. Dr. Dr.**

Freitag/Friday 16.11.2018 Alice in Wonderland – working with dreams

In working with dreams, consciousness (like Alice) encounters the Wonderland of the unconscious. This encounter is both profound and confusing since the unconscious is a different world. Understanding the differences, however, illuminates the invisible roots beneath our ordinary world and shows us the big picture underlying our lives. **Nancy Robinson-Kime, Ph.D.**

Translation: Alice im Wunderland – Das Arbeiten mit Träumen

In der Arbeit mit Träumen trifft Bewusstsein (wie Alice) auf das Wunderland des Unbewussten. Diese Begegnung ist tiefgründig und verwirrend, da das Unbewusste eine andere Welt ist. Das Verständnis der Unterschiede beleuchtet die unsichtbaren Wurzeln unterhalb unserer gewöhnlichen Welt, und gibt uns Zugang zu den grösseren Zusammenhängen, die unserem Leben zugrunde liegen. **Nancy Robinson-Kime, Ph.D.**



70 JAHRE CG JUNG INSTITUT
ERÖFFNUNGSREDE /
OPENING SPEECH
RENATE DANIEL

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident, Sehr geehrter Herr Dr. Fischer, Liebe Kolleginnen und Kollegen, Studierende, Mitarbeiterinnen und Gäste,

Es ist eine grosse Freude, sie heute zum 70. Geburtstag des Instituts zu begrüßen. Meine Name ist Renate Daniel, und in meiner Funktion als Mitglied des Vorstand Lehre und Programmdirektorin stehe ich heute nur deshalb vor Ihnen, weil sich in seit dem 60. Geburtstag in der Organisationsstruktur des Instituts wesentliches verändert hat.

Seit 2011 haben wir eine neue Organisationsstruktur implementiert. Vieles aus den Anfängen haben wir bewahrt, einiges haben wir verändert. Das Curatorium des Instituts konzentriert sich heute vor allem auf die strategische Leitung des Instituts und hat das operative Geschäft der Lehre delegiert an die Akkreditierten und den Vorstand Lehre. In den neu geschaffenen Strukturen werden auch die Anliegen der Studierende und Mitarbeiter der Administration verstärkt mit einbezogen.

All diejenigen, die diese Umbruchszeit miterlebt haben, wissen wie wesentlich diese organisatorischen Änderungen waren und es bis heute sind. Der Umstrukturierungsprozess kam eher zufällig zur richtigen Zeit, denn durch das Schweizer Psychologieberufegesetz war sehr viel Arbeit zu bewältigen, die nun auf mehr Schultern verteilt werden konnte. Aber die veränderte Organisation hat weiteres bewirkt:

Der Konsens für die neuen Strukturen hat nämlich zu einer anderen Kultur am Institut geführt, einem veränderten Miteinander, einem konstruktiven Umgang mit Fehlern und Konflikten, und mit einem guten, offenen Arbeitsklima. Und es war und ist zu beobachten, welche Energien durch diese neue Kultur frei gesetzt wurden, die wir nutzen konnten um unsere Angebot qualitativ zu

verbessern. Es bereitet zudem vielen von uns wieder mehr Freude, an diesem Institut zu sein, mitzuwirken, zu gestalten und sich einzubringen.

Die gestiegene Attraktivität des Instituts zeigt sich auch darin, dass in den vergangenen 9 Jahren sehr viele frisch diplomierte Kolleginnen und Kollegen Akkreditierte geworden sind und sich in der Lehre und Gremienarbeit engagieren. Und die Anzahl unserer Studierenden ist in einem durchaus schwierigen Wettbewerbsumfeld in den letzten 10 Jahren konstant geblieben. Dank geht deshalb an alle, die sich für das Wohl des Instituts engagieren.

Schauen wir auf das Festjahr 2018

Anlässlich des Geburtstags haben wir drei besondere Angebote für die Öffentlichkeit organisiert. Das sehr gut besuchte zweitägige Symposium „In Search of Meaning“ - East to West im Februar, mit Dozenten aus den USA, Frankreich, Deutschland und der Schweiz, ist auf gute Resonanz gestossen.

Auf Initiative unserer Kuratorin des Bildarchivs, Ruth Ammann und der tatkräftigen Mitarbeit von Verena Kast und Ingrid Riedel ist nun zum ersten Mal im Museum Lagerhaus St. Gallen bis einschliesslich morgen die Sammlung C.G. Jung öffentlich zu sehen. Sie umfasst rund 4500 bildnerische Arbeiten seiner Patientinnen und Patienten aus den Jahren von 1917 bis 1955. In Ergänzung zur Ausstellung in St. Gallen waren am 16. Juni am Institut in einem ganztägigen Symposium Vorträge zum Buch der Bilder zu hören. Wer keine Gelegenheit hatte die Ausstellung oder das Symposium zu besuchen, kann das Buch zur Ausstellung auf unserem heutigen Büchertisch erwerben. Im Lesezimmer und in der Bibliothek könne Sie bei Julia Budai und Barbara Weskamp heute bis 18 Uhr Bücher kaufen.

Eine öffentliche Veranstaltung liegt noch vor uns: Vom 12. bis 16. November erwartet sie allabendlich ein Vortrag im Volkshaus Zürich zu den Themen Träume, Märchen, Schatten oder Bilder. Die zugehörigen Flyer "Jung in the City" liegen vor dem Front-office aus.

Nun zum heutigen Tag:

Was erwartet sie nach den Grussworten?

Heute Nachmittag gibt es einige Veranstaltungen jeweils parallel in englischer und deutscher Sprache, Herr Gidon Horowitz wird Märchen erzählen, zunächst in deutsch und später in englisch – hier im Festsaal. Um 16.30 gibt es hier im Festsaal zudem Grussworte vom Psychologischen Club, der Alumni Association und den Studierendenvertretern.

Spannend wird es, wenn Kolleginnen und Kollegen, aus alten Zeiten des Instituts erzählen, Anekdoten und Geschichten. Im Bootshaus und im front-office werden sie von Ruth Ammann und Alfred Ribi (englisch) und später von Ingrid Riedel und Arthur Leutwyler erwartet. Auf dem Programmzettel ist das alles aufgeführt.

Wer es ruhiger mag, kann im Kellersaal Zitate aus Jung's gesammelten Werken lesen, die an die Wand projiziert werden. Ab 20 Uhr können sie dort zur Musik eines DJ das Tanzbein schwingen.

Auch für ihr leibliches Wohl ist heute bestens gesorgt, ab 15 Uhr gibt es Getränke, Kaffee und Kuchen in der Sala Terrena, zudem bis 17 Uhr ein Glace-Velo.

Ab 18.30 erwartet sie ein kaltes Buffet in der Sala Terrena und im Garten vor dem Festzelt werden verschieden warme Speisen zubereitet.

An dieser Stelle möchte ich all denjenigen danken, die unsere vielfältigen Aktivitäten in diesem Festjahr finanziell unterstützt haben:

Susan Bach Stiftung Zürich, Ernst Göhner Stiftung, Gemeinde Küsnacht, IAAP, Stiftung Werke C.G. Jung, SGAP

Ich möchte nun das Wort an Herrn Gemeindepräsidenten Markus Ernst und anschliessend an Herrn Thomas Fischer, Präsident der Stiftung Werke C.G. Jung übergeben.

Renate Daniel

70 years CG Jung Institute by Renate Daniel - translation

Dear mayor, Dear Mr. Fischer, Dear friends, Dear colleagues, Dear students, and guests,

It is my honor and great pleasure to welcome you today to celebrate the Institute's 70th birthday. A lot has changed in the organizational structure of our Institute since its 60th birthday. In 2011, we implemented a new structure, where the Curatorium is mainly in charge of the strategic leadership of the Institute, and where the operational business of the training is delegated to the accredited members and the Board of the training sector. With this new organization, matters and concerns of the members of the administration can now be taken into account more than ever before. Everyone who has been amidst this period of change knows how important these organizational changes have been.

The consensus for these new structures has led to a new understanding and culture at the Institute. It has improved the ability to deal with conflicts and mistakes, as well as reinforced interpersonal relations and cooperation. As a result, we have a constructive and open working atmosphere, which allows us to expand our offerings and improve the quality thereof.

During the past nine years, many of our graduates have become accredited members and actively work for the good of the training program and on committees, which shows that our Institute is in ever-rising demand. The number of our students has remained steady during the past decade. Therefore, our thanks go out to all of you who were engaged in the wellbeing of the Institute.

To celebrate the birthday, we have organized three distinct offers for the public. The well-attended two-day symposium "In Search of Meaning – East to West" in February with lecturers from all over the world has had positive feedback. On the initiative of the curator of our picture archive, Ruth Ammann, an exhibition of the Picture Archive has been organized and open to the public in the museum Lagerhaus in St. Gallen for the first time in the Institute's history. It comprises 4500 pictorial works of Jung's patients from the years 1917 – 1955. Everyone who has not had the chance to visit the exhibition can buy the

acclaimed Book of Pictures.

A public event in November '18, "Jung in the City," will entail lectures on dreams, fairy tales, the shadow and pictures in the Volkshaus Zurich.

Today's event is hosted in German and English. Please find the program in our lobby. We are thrilled to welcome you here and hope you enjoy the talks, presentations and quotes of and about Jung. There is coffee and cake in the Sala Terrena from 3pm, and a bicycle serving ice cream until 5pm. From 6.30pm, we offer a buffet with cold dishes in the Sala Terrena, and hot meals in the garden in front of the party tent. Enjoy!

Last but not least, I would like to thank all those who have financially supported our events during this festive year: Susan Bach Stiftung Zürich, Ernst Göhner Stiftung, Gemeinde Küsnacht, IAAP, Stiftung Werke C.G. Jung, SGAP

Renate Daniel



GRUSSWORTE / GREETINGS
GEMEINDEPRÄSIDENT KÜSNACHT / MAYOR
MARKUS ERNST

Wir haben uns besonders gefreut, dass Herr Gemeindepräsident Markus Ernst für die Standortgemeinde Küsnacht zu uns gesprochen hat. Er hat vor allem auf die Geschichte des Seehofs verwiesen, der eine lange Tradition als Ort der Lehre hat: im Jahre 1832 wurde im Seehof das neugegründete Lehrerseminar untergebracht – musste aber bald aus Platzmangel

We were especially pleased that Mr. Mayor Markus Ernst spoke to us for the local community Küsnacht. He referred above all to the history of the Seehof, which has a long tradition as a place of teaching: in 1832 the newly founded teacher training college was housed in the Seehof - but soon had to move out again due to lack of space. In contrast, he wished us another, long,

wieder ausziehen. Im Unterschied dazu wünschte er uns ein weiteres, langes, erfolgreiches Wirken im Seehof.

successful work in the Seehof.



GRUSSWORTE / GREETINGS
STIFTUNG DER WERKE VON CG JUNG
THOMAS FISCHER

Ansprache Festanlass 70 Jahre CG Jung Institut Küsnacht / Zürich, Thomas Fischer, Geschäftsführer Stiftung der Werke von CG Jung

Jubilee Announcement 70 Years CG Jung Institute Küsnacht / Zurich, Thomas Fischer, Managing Director Foundation of The Works Of CG Jung

S.g. Frau Präsidentin,
Institutsleitung, Lehrkörper,
Studierende und Gäste

Dear Madam President, Institute Director, faculty, students and guests,

Vielen Dank für die Einladung ein paar Grussworte zu diesem Festanlass im Namen der Stiftung der Werke von C.G. Jung zu überbringen. In der Tat ist es in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit, wenn eine nicht-staatlich gestützte Lehr- und Forschungsinstitution ihr 70 jähriges Bestehen begehen kann. Dies verdient Anerkennung und ist vor allem dem Engagement der Institutsleitung und des Lehrkörpers geschuldet. Dieser Dank schliesst

Thank you very much for inviting me to deliver a few words of welcome to this festive occasion on behalf of the Foundation of the Works of C.G. Jung. In fact, it is not a given today when a non-governmental teaching and research institution can celebrate its 70th anniversary. This deserves recognition and is mainly due to the dedication of the Institute's management and faculty. This thank-you includes, of course, all those who have carried the

natürlich all jene mit ein, die das Institut über die vergangenen Jahrzehnte getragen haben – Unterrichtende, Unterstützer (Sponsoren) und Studenten.

Jung selbst musste bekanntlich erst ein bisschen überzeugt werden, dass überhaupt ein Institut in seinem Namen gegründet werden soll. Von der Bezeichnung her hätte er einen Namen wie Institut für Komplexe Psychologie / Analytische Psychologie bevorzugt; wie jene hinter der ursprünglichen Initiative stehenden Personen aber wohl richtig erkannten, konnte bereits zu Lebzeiten keine dieser Bezeichnungen mit der weltweiten Strahlkraft von Jungs Namen konkurrieren.

Gleichzeitig ist es wichtig daran zu erinnern, dass Jung selbst nie irgendeiner psychologischen Orthodoxie in seinem Namen das Wort redete. In der Tat hatte sich Jung selbst im Jahr 1938 mit einigen Zürcher Kollegen darum bemüht, ein erstes psychologisches Ausbildungs- und Lehrinstitut an der Universität Zürich, resp. an der ETH Zürich zu gründen. Dieses Institut hätte ausdrücklich keiner individuellen Denkschule gewidmet sein sollen,

Institute over the past decades - teachers, supporters (sponsors) and students.

As you know, Jung himself first had to be convinced a bit that an institute should even be founded in his name. By designation, he would have preferred a name such as Institute of Complex Psychology / Analytical Psychology; but as those behind the original initiative probably recognized correctly, none of these terms could compete with the worldwide radiance of Jung's name.

At the same time, it is important to remember that Jung himself never spoke the word of any psychological orthodoxy in his name. In fact, in 1938, Jung himself and several colleagues from Zurich had endeavored to set up a first psychology training and education institute at the University of Zurich, resp. at ETH Zurich. This institute would not have been dedicated to an individual school of thought but would enable psychotherapeutic training in the different directions prevailing at that time. Among the participating colleagues of this initiative were representatives of classical psychoanalysis and analysis of existence, as well as

sondern eine psychotherapeutische Ausbildung in den verschiedenen damals vorherrschenden Richtungen ermöglichen sollen. Unter den beteiligten Kollegen dieser Initiative waren Vertreter der klassischen Psychoanalyse und der Daseinsanalyse, genau so wie weiterer tiefenpsychologischer Richtungen. Das Projekt fand allerdings bei den zuständigen Behörden keinen Anklang.

Bei der Gründung des Jung-Instituts im Jahre 1948 war Jung zwar noch aktiv in die Vorbereitungen involviert, diente dem neu-gegründeten Institut seines Namens allerdings nur noch zwei Jahre als (Ehren-)Präsident und übernahm altershalber auch keine Lehrverpflichtungen und -analysen mehr. Es war vielmehr seine Frau Emma Jung-Rauschenbach, die von 1950 bis zu ihrem unerwarteten Tod 1955 als Vizepräsidentin und Lehranalytikerin eine sehr aktive Rolle in dieser ersten Phase des Instituts spielte. Wir sind derzeit daran, den Nachlass von Emma Jung zu sichten und haben diverse Zeugnisse ihrer Tätigkeit für das Institut gefunden, die von der Anerkennung und Wertschätzung zeugen, welche sie insbesondere bei den Frauen unter den ersten

other depth psychology directions. However, the project did not appeal to the relevant authorities.

Although Jung was still actively involved in the preparations when the Jung Institute was founded in 1948, he only served for two more years as honorary president of the newly founded institute of his name and, for reasons of old age, did not take on teaching duties and analyzes. Rather, it was his wife, Emma Jung-Rauschenbach, who played a very active role in this first phase of the Institute from 1950 until her unexpected death in 1955 as vice-president and training analyst. We are currently in the process of reviewing the estate of Emma Jung and have found various testimonials of her work for the Institute, attesting to the recognition and esteem she enjoyed, especially among the women and first female students.

With these words I would like to close and on behalf of the Foundation of the Works of C.G. Jung and again thank all involved for the invitation to the anniversary. I wish you a nice party and the Institute hopefully many more years of activity in the spirit of its founders. Congratulations and bon courage!

Studentinnen genoss.

Mit diesen Worten möchte ich schliessen und im Namen der Stiftung der Werke von C.G. Jung allen Beteiligten nochmals für die Einladung zum Jubiläum danken. Ich wünsche Ihnen ein schönes Fest und dem Institut hoffentlich noch viele Jahre der Tätigkeit im Sinne seiner Gründer und Gründerinnen. Herzliche Gratulation und *bon courage!*

(original presentation made by handwritten key words, written in retrospect for publication in the Institute Newsletter, corresponding deviations from the spoken word) Translated by Art Funkhouser



GRUSSWORTE / GREETINGS
IAAP MARIANNE MÜLLER

Grusswort

Im Namen der IAAP, der Internationalen Gesellschaft für Analytische Psychologie, überbringe ich dem C.G. Jung Institut Zürich die herzlichsten Glückwünsche zu 70 Jahren Ausbildung in Analytischer Psychologie.

1948 war Zürich eines der ersten Jung Institute weltweit neben jenen in San Francisco und London, die schon früher gegründet worden waren. 7 Jahre später, anlässlich von Jungs 80. Geburtstag 1955, hat das Institut Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Welt nach Zürich eingeladen zur Gründung der Internationalen Gesellschaft für Analytische Psychologie. Es war also ganz massgeblich an der Entstehung der IAAP beteiligt, wofür wir bis heute dankbar sind – auch wenn es dann selbst lange kein direktes Mitglied der IAAP war – vielleicht weder sein konnte noch wollte. Doch das ist eine andere, eine nicht ganz einfache Geschichte. Seit zwei Jahren nun, seit dem Kongress in Kyoto 2016 gehört das CGJI Zürich der IAAP als Gruppenmitglied mit Ausbildungsstatus an, womit sich auch für diese ein Kreis geschlossen hat. –

Zu erwähnen und zu anerkennen ist auch die weltweite Ausstrahlung, die von hier ausgegangen ist. Das internationale Programm ermöglichte es vielen Analytikerinnen und Analytikern, ihr Studium am CGJI abzuschliessen und später in ihrem Land beim Aufbau einer Gesellschaft oder eines Instituts mitzuhelfen.

Ich bin sicher nicht die Einzige, die Jungs Rede zur Eröffnung des Instituts 1948 nochmals gelesen hat. Ihre Lektüre ist Gewinn, denn aus ihr geht hervor, wie sehr sich Jung das Institut vorgestellt hat als eine „Anstalt der Forschung“, welche berufen ist, das von ihm begonnene Werk weiterzuführen und weiterzuentwickeln. Das ist ein wunderbarer Auftrag für eine Ausbildungsstätte; er hat im Laufe der 70 Jahre an Bedeutung nicht verloren.

Jung selbst umreißt in seiner Rede, was auf dem Gebiet der Komplexen Psychologie, wie er seine Lehre damals nannte, bereits geleistet worden ist – von ihm selbst, seinen Schülerinnen und Schülern sowie von andern Wissenschaftlern – und in welche Richtung sich die zukünftigen Bestrebungen des Institutes möglicherweise entfalten würden. Am Anfang seiner Forschungstätigkeit steht das berühmt gewordene und Ihnen bekannte Assoziationsexperiment. Es hat Jung zu vielen bedeutenden Erkenntnissen verholfen wie der Entdeckung der gefühlsbetonten Komplexe oder der psychologischen Typologie und anderem mehr. Jung beschreibt auch, wie sich mit der Entdeckung des kollektiven Unbewussten der Umfang des Forschungsobjektes ausgedehnt hat auf andere Gebiete der Geisteswissenschaften, aber auch auf die Naturwissenschaften, insbesondere die Physik.

Mit Blick auf die Zukunft betont Jung in seiner Rede die weiteren Möglichkeiten des Assoziationsexperiments. Sie seien noch keineswegs ausgeschöpft. Ich bin überzeugt, in dieser Formulierung steckt ein Auftrag bis zum heutigen Tag, nicht nur zur Weiterentwicklung der Analytischen Psychologie, sondern auch im Sinne eines Beitrags zur Forschung und zum Weiterdenken in der Psychologie ganz prinzipiell. Ich weiss und bin darüber sehr erfreut, dass das CGJI diesen Auftrag sehr ernst nimmt und gerade im Bereich des Assoziationsexperiments mit seinen Studierenden weiter forscht.

Interessant und beeindruckend, auf welchen andern vielfältigen Gebieten in Psychologie und Medizin, aber auch in Religion und Geisteswissenschaften sich Jung in seiner Rede weitergehende wissenschaftliche Tätigkeiten wünscht. Es ist mir in diesem Rahmen leider nicht möglich, näher auf diese Inhalte einzugehen. Beispielhaft sei hier lediglich erwähnt: „Auf dem Gebiet der normalen Psychologie wären zunächst die psychische Familienstruktur mit Hinblick auf die Erbfolge, sodann der Kompensationscharakter der Ehe und emotionaler Beziehungen überhaupt zu untersuchen. Ein besonders aktuelles Problem bildet das Verhalten des Individuums in der Masse und dessen unbewusste Kompensation.“ Ist es nicht erstaunlich, wie zentral hier doch auch sozial-psychologische Aspekte für die Forschung thematisiert werden, solche, die heute immer noch oder wieder aktuell sind, vielleicht mehr denn je? Jung interessiert sich offensichtlich auch für diese Zusammenhänge. Die „programmatischen Andeutungen“ zeigen auch sein gutes Gespür für wichtige Entwicklungen seiner Zeit und für zukünftige psychologische Fragestellungen in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und in der Psychotherapieforschung.

Mit diesem Programm oder Auftrag, die dem CGIJ mit auf den Weg gegeben worden sind, fügt dieses sich aktuell bestens in die IAAP. Denn diese hat sich die Förderung der Forschung und das Engagement für die Realisierung von Forschungsprojekten in den letzten Jahren ebenfalls zu einem wichtigen Auftrag und Thema gemacht. Mit der Reihe „Joint Conferences IAAP/University“ sucht sie den gegenseitigen Austausch mit der akademischen Welt. Nur wenn uns ein solcher Dialog gelingt, werden wir auch in Zukunft, davon bin ich überzeugt, eine ernst zu nehmende wissenschaftliche Disziplin bleiben können.

In diesem Sinne wünsche ich dem CGJI alles Gute für die Zukunft, weiterhin fruchtbare Lehrtätigkeit, erfolgreiche Forschungsprojekte und wichtige Beiträge zur Weiterentwicklung der Analytischen Psychologie – und natürlich viele Studierende, die sich unter Leitung ihrer engagierten und kompetenten Dozentinnen und Dozenten motiviert und kreativ daran beteiligen.

Marianne Müller

Präsidentin IAAP

Greetings IAAP by Marianne Müller - translation

Welcoming Address

In the name of the IAAP, the International Society for Analytical Psychology, I bring to the C.G. Jung Institute Zurich sincere congratulations on 70 years of training in Analytical Psychology.

In 1948, Zurich was one of the first Jung Institutes worldwide, next to those in San Francisco and London, which had been founded earlier. Seven years later, on the occasion of Jung's 80th birthday in 1955, the Institute invited colleagues from all over the world to Zurich to found the International Society for Analytical Psychology. So it was very much involved in the creation of the IAAP, for which we are grateful to this day - even if it was then for a long time not a direct member of the IAAP - maybe because it neither could nor wanted to be. But that's another, rather complex, story. For two years now, since the congress in Kyoto in 2016, the CGJI Zurich belongs to the IAAP as a group member with training status. It is worth mentioning and acknowledging the worldwide charisma which emanated from here. The international program enabled many analysts to complete their studies at the CGJI and later assist in setting up a society or institute in their country.

I am certainly not the only one who has again read Jung's speech at the opening of the institute in 1948. Reading his words is profitable, because it shows how much Jung imagined the Institute as an "institute of research", which is called to continue and develop the work begun by him. This is a wonderful mission for a training center and has not lost importance over the past 70 years.

In his speech, Jung himself outlines what has already been accomplished in the field of complex psychology, as he called his teachings at that time - by himself, his students, and other scientists - and in which direction the Institute's future endeavors could possibly unfold. At the beginning of his research activity stands the famous association experiment. It has helped Jung to many significant insights such as the discovery of emotional complexes or

psychological typology and more. Jung also describes how, with the discovery of the collective unconscious, the scope of the research object has expanded to other areas of the humanities, but also to the natural sciences, especially physics.

With a view to the future Jung emphasizes in his speech the further possibilities of the association experiment. They are by no means exhausted. I am convinced that this formulation contains a mandate to this day, not only for the further development of analytical psychology, but also in the sense of a contribution to research and further thinking in psychology in principle. I know and am very pleased that the CGJI takes this assignment very seriously and continues to do research in the field of association experiments with its students.

It is interesting and impressive to note the other diverse fields in psychology and medicine, as well as religion and humanities, that Jung in his speech wishes to see further scientific activities. Unfortunately, it is not possible for me to go into more detail about this within my speech. By way of example I would like only to mention an expert here: "In the field of normal psychology, first of all the psychological family structure with regard to succession, then the compensatory character of marriage and emotional relationships should be examined. A particularly current problem is the individual's behavior in the masses and its unconscious compensation." Is it not astonishing how central here also social-psychological aspects are addressed for research, those that are still or again up-to-date until today, perhaps more than ever? Jung is obviously also interested in these connections. The "programmatic allusions" also show Jung's good sense for important developments of his time and for future psychological questions in various scientific disciplines and in psychotherapy research.

With this original program or mandate given to the CGJI, the Institute continues to integrate well with the IAAP. For the latter has also made the promotion of research and the commitment to the realization of research projects in recent years an important task and topic. With the series "Joint Conferences IAAP / University" the IAAP seeks a mutual exchange with the academic world. I am

convinced that only if we succeed in such a dialogue, will we be able to remain a serious scientific discipline in the future.

With this in mind, I wish the CGJI all the best for the future, continued fruitful teaching, successful research projects, and important contributions to the advancement of Analytical Psychology - and of course many students motivated and creatively involved under the direction of their dedicated and competent lecturers.

Marianne Müller
President IAAP

Jung, C.G., Das symbolische Leben, GW 18/II, § 1129ff.

Jung, C.G., Das symbolische Leben, GW 18/II, § 1139

Jung, C.G., Das symbolische Leben, GW 18/II, § 1136ff.



GRUSSWORTE / GREETINGS
SGAP IRENE BISCHOF

70 Jahre Jubiläum CG Jung Institut
Zürich in Küsnacht - Grussworte von
Irene Bischof, Präsidentin
SGAP

70th Anniversary Celebration of the
Zürich CG Jung Institute, Küsnacht -
Greetings from Irene Bischof,
President SGAP

Liebe Präsidentin des Curatoriums,
liebe Verena, liebe Kolleginnen und
Kollegen, liebe Gäste,

Honored President of the
Curatorium, dear Verena, dear
colleagues, dear guests,

70 Jahre sind eine lange Zeit –
wahrlich ein Grund zu feiern und
dankbar zu sein all den Menschen,
die dieses erste Jung-Institut
gegründet und all denen, die es

70 years is a long time—truly a
reason to celebrate and be grateful
for all the people who founded this
first Jung Institute and all those who
have continued to develop it. Thus,

immer wieder weiterentwickelt haben. Damit hat die Psychologie von C. G. Jung ein Gefäss und in diesem schönen Haus einen Ort, mit denen sie weltweit identifiziert wird. Wenn ich ins Jung-Institut komme, - ganz gleich, was der Anlass ist, - dann geschieht immer das Gleiche:

Ich spüre leibhaftig dieses tiefe Gefühl der Dankbarkeit, und es eröffnet sich unweigerlich eine Welt von frühen Erinnerungen an mein Studium hier. Efeublätter spielen darin eine Rolle, aber nicht, weil es reichlich davon unten im Garten gibt! In meiner allerersten Vorlesung hier - vor 30 Jahren! - ging es nämlich um „Dionysos“ in einer Vorlesungsreihe von Verena Kast: „Männerbilder der Seele“. Dieser Fruchtbarkeitsgott verkörpere die Seelenkraft des „Stirb und Werde“, lernte ich. Zur Wintersonnenwende zogen seine weiblichen Anhängerinnen, die Mänaden, ins Gebirge und huldigten ihm mit ekstatischen Tänzen. In ihrer Raserei zerrissen sie Tiere bei lebendigem Leib und tranken ihr Blut. Umhüllt waren sie mit Tierfellen und – eben! – mit Efeuranken. - Eine wuchtige Energie erfüllte diesen Festsaal hier!!!!

Nach dieser ersten Vorlesung fuhr ich spät abends heim nach Bern mit dem Gefühl: In diesem Institut bin ich am richtigen Ort gelandet! Ich stürzte

the psychology of C. G. Jung has a vessel and—in this beautiful building—a place with which it is identified worldwide.

When I come to the Jung Institute, no matter what the occasion is, the same thing always happens: I feel deeply a deep sense of gratitude and, inevitably, there opens up a world of early memories of my studies here. Ivy leaves play a role in it, but not because there are plenty of them down in the garden! My very first lecture here—30 years ago!—was about "Dionysus" in a lecture series by Verena Kast: "Men's images of the soul". This fertility god embodies the soul power of "Dying and Becoming" I learned. On the winter solstice, his female followers, the Maenads, went to the mountains and worshiped him with ecstatic dances. In their frenzy, they tore apart live animals and drank their blood. They were covered with animal skins and—truly!—with garlands of ivy. A tremendous energy filled this ballroom here !!!!

After this first lecture I drove home late in the evening to Bern with the feeling that in this institute I have landed in the right place! From that time on, I plunged into the study of Greek mythology, learned to deal with pictures and symbols and, of course, much more. Dealing with the

mich fortan in das Studium der Griechischen Mythologie, lernte mit Bildern und Symbolen umzugehen und natürlich noch vieles mehr. Die Beschäftigung mit dem Prinzip des "Stirb und Werde" differenzierte mein Verständnis von Krisen im Leben. Und die Symbolik der immergrünen Efeublätter fasziniert mich bis heute.

«Stirb und Werde»- Qualität hat dieses Institut auch in den vergangenen Jahren zustande gebracht dank der Menschen, die bereit und fähig waren, Spannungen auszuhalten und Kreativität zu entwickeln. Ich freue mich, wenn ich von den erfolgreichen Programmen des Instituts höre, seiner BAG-Akkreditierung, dem gut funktionierenden Ambulatorium, von den schwarzen Zahlen der Jahresrechnung.

Hier ist eine Efeuranke aus meinem Garten in Bern. Ich bringe sie heute mit ins Jung-Institut mit dem Wunsch, dass die dionysische Energie hier auf alle Arten weiterwirken möge: dass das „Stirb“ mutig und rechtzeitig akzeptiert werde, denn zu verhindern ist es ja grundsätzlich nicht. Und dass immer wieder die schöpferische «Werde-Qualität» daraus hervorgehen möge.

Im Namen der SGAP-Mitglieder sage ich allen Dank, die in diesem

principle of "dying and becoming" differentiated my understanding of life crises. And the symbolism of evergreen ivy leaves fascinates me to this day.

A "dying and becoming" quality has been achieved in recent years thanks to the people who were willing and able to withstand tensions and develop creativity. I am pleased to hear of the institute's successful programs, its BAG accreditation, the well-functioning outpatient clinic, and the black figures in the annual accounts.

Here is a strand of ivy from my garden in Bern. I bring it to the Jung Institute today with the wish that the Dionysian energy here may continue to work in every possible way, that the "dying" courageously will be accepted when it is the right time because, in principle, it cannot be prevented. And that again and again the creative "becoming-quality" may arise from it.

On behalf of the SGAP members, I say thank you to all who are active in this institute and convey our very best wishes for a lively future!

(Translation by Art Funkhouser)

Institut aktiv sind, und überbringe
Glückwünsche für eine lebendige
Zukunft!



GRUSSWORTE / GREETINGS
CURATORIUM
VERENA KAST

70 Jahre Jung Institut – Rede von V. Kast, Präsidentin des Curatoriums

Wir sind froh und glücklich darüber, dass wir das CG Jung Institut schon 70 Jahre lang am Leben erhalten haben—manchmal lebendiger, manchmal weniger lebendig, und aktuell sogar recht vital. Das ist nicht selbstverständlich. Wir verdanken dies den vielen Kolleginnen und Kollegen, die an diesem Institut gearbeitet haben, gelehrt haben, Lehranalysen durchgeführt haben, Supervisionen. Manche in ruhiger Arbeit am Institut selbst, andere haben sich bemüht, die Jungsche Psychologie darüber hinaus auch in die Öffentlichkeit zu tragen mit ihren Vorträgen und Publikationen. Es ist in diesen 70 Jahren unermesslich viel Arbeit geleistet worden, in der Lehre, in den Gremien, und in der Administration. Und dafür sind wir sehr dankbar.

Das CG Jung Institut wurde 1948 gegründet als eine Stätte für die Ausbildung von Jungianischen Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen und als eine Stätte der Forschung. Wie ernst beides genommen wurde, zeigt sich in einem Bericht zur Entwicklung des Instituts, der um 1960, 12 Jahre nach der Gründung, verfasst wurde. Da ist eine rege Lehrtätigkeit auszumachen, zahlreiche Publikationen der ersten Generation der Analytiker sind erschienen: von C.A. Meier, Hans Schär, Siegmund Hurwitz, Jolande Jacobi, Marie Luise von Franz und andere mehr: Forschung war damals natürlich primär geisteswissenschaftliche Forschung. Auch werden in diesem Bericht von 1960 das Curriculum und die Prüfungsfächer beschrieben – und die Prüfungsfächer von heute für den künftigen Analytiker sind noch dieselben wie damals.

In Zürich hat alles begonnen mit Jung und der Jungschen Psychologie. Das C.G. Jung Institut, eines der ersten dieser Institute der Welt, hat einen grossen Teil von Analytikern und Analytikerinnen in der ganzen Welt ausgebildet. Zählt man die Abschluss – Thesen der Diplomierten, der Studienabgänger, dann kommt man heute

etwa auf 1200. (Die IAAP hat etwas über 3000 Mitglieder, ein Drittel davon wurden also an unserem Institut ausgebildet,) Unser C.G. Jung Institut hat daher eine ganz natürliche Verbindung zu den ausgebildeten Kollegen und damit auch zu den Ausbildungsstätten in der ganzen Welt, bei deren Gründung viele dieser Kolleginnen und Kollegen beteiligt waren. Seit September 2016 sind wir qua Institut eine Mitgliedergruppe der IAAP, bis dahin hat uns die SGAP bei der IAAP vertreten. Kollegen und Kolleginnen aus unserem Institut waren natürlich schon immer mit der Internationalen Gesellschaft für Analytische Psychologie verbunden gewesen, die in Zürich gegründet wurde. Aus unsern Reihen kamen bis jetzt auch die meisten Präsidentinnen und Präsidenten der IAAP. Das ist eine Ehre, sicher – vor allem aber ein Zeugnis für sehr viel Engagement für die ganze Jungsche Gemeinschaft über das eigene Institut hinaus.

Ein Institut wie das unsere kann nur durch das Engagement derer erhalten bleiben und sich immer wieder neu erfinden, die sich der Jungschen Psychologie verbunden und verpflichtet fühlen, die es als einen Wert betrachten, diese Psychoanalyse Jungscher Prägung weiter tragen zu können, sie zu beforschen, sie in die heutige Psychotherapeutische Landschaft immer neu einzupassen, und auch einzufügen. Das ist uns gerade gelungen mit der Akkreditierung beim schweizerischen Bundesamt für Gesundheit, dem BAG. Wir haben einen Studiengang entwickelt, der zum staatlich anerkannten Titel "Psychotherapeut" führt. Um akkreditiert zu werden, mussten wir in einem sehr arbeitsreichen Prozess unsere Curricula formulieren, es folgte eine Selbstbeurteilung, dann eine zweitägige Fremdbeurteilung. Im Oktober 2016 wurden wir vom BAG (Bundesamt für Gesundheit) akkreditiert, Grund zu Freude und Stolz. Mit der Akkreditierung zeigt sich aber auch die aktuelle Problematik, in der unser Institut steht: Wir wollen natürlich in der Gesundheitsversorgung präsent sein, müssen uns also auch anpassen, wir wollen aber auch das Besondere der Jungschen Psychologie bewahren und entwickeln.

Denken wir an die Zukunft

Braucht es uns Jungianer und Jungianerinnen noch? Die Welt der Psychotherapie ist bunt und facettenreich geworden. Die generelle Wirksamkeit von Psychotherapie ist erstaunlich robust, also durch Studien gesichert. (Christoph Flückiger)

Umfassende Vergleiche von Forschungen zeigen, dass Therapeutinnen und Therapeuten grundsätzlich fallbezogen vorgehen (So auch schon C.G. Jung: In Medizin und Psychotherapie S. 94), und dass die ursprüngliche Orientierung – aus welcher Schule Psychotherapeutinnen kommen – gemäss diesen Forschungen oftmals schwer zu erkennen ist. Die therapeutische Beziehung (Jung 16, S. 76,

1929) gilt bei allen als grundlegend wichtig, der psychologische Dialog als primäres Kommunikationsmittel.

Aber: braucht es uns Jungianer auch künftig noch im Konzert der Psychotherapie? Oder gehören wir eher zu den "Dinosauriern der Psychotherapie", wie wir auch schon genannt worden sind? Grundsätzlich sehe ich kommen – und ich bin mit dieser Einschätzung nicht allein – dass wir uns auf eine allgemeine Psychotherapie zu bewegen. Vieles, was in dieser allgemeinen Psychotherapie durch Metaanalysen als "Grundsteine" der Psychotherapie gesehen wird, ist auch schon bereits von Jung in Aufsätzen zur Praxis der Psychotherapie benannt worden. (GW Band 16 – Praxis der Psychotherapie)

Wenn es aber künftig eine allgemeine Psychotherapie geben wird, wozu braucht es uns Jungianer und Jungianerinnen dann noch? Diese Frage zu beantworten, wird die Herausforderung der Zukunft sein. Wir werden zeigen, auch zeigen müssen, was wir über diese allgemeine Psychotherapie hinaus, in unserer Psychotherapie zu bieten haben, welche grundlegenden menschlichen Bedürfnisse, die durch eine allgemeine Psychotherapie nicht oder nur unzureichend abgedeckt wird, wir mit unseren Jungschen Konzepten und mit der Jungschen Haltung abdecken und befriedigen können.

Und: Haben wir auch einen gesellschaftlichen Auftrag, den wir erfüllen könnten, über den berufsethischen hinaus? Darüber sollten wir heute schon nachdenken, auch über die Frage, wie wir uns zu den aktuellen und zukünftigen therapeutischen Angeboten in digitaler Form stellen können, aber auch, welche Reaktionen andererseits in Träumen und Imaginationen auf die Digitalisierung auszumachen sind. Hier öffnet sich sicher ein wichtiges Forschungsgebiet.

Was ist das Spezielle an uns Jungianerinnen und Jungianern?

Es ist die Hochschätzung des schöpferischen Prinzips als Grundlage für eine Psychotherapie, die sich auf Ressourcen im Menschen bezieht, die psychische Probleme als Herausforderung zu einer notwendigen Entwicklung versteht. Jungsche Therapie beschäftigt sich mit Emotionen, die sich in Imaginationen, in Symbolen, in Bildern, in Geschichten, in Träumen zeigen. Für Jung war es wichtig, dass wir dem sprachlich konstituierten Denken, das er auch als ein intellektuelles Denken verstand, das Phantasiedenken zu Seite stellen, das symbolische, bildhafte, phantastische Denken. Im hohen Alter, in einem Brief von 1956 an Eugen Böhler, der ein Ordinariat für Nationalökonomie an der ETH bekleidete und sich mit Jung

angefreundet hatte, beklagte Jung den blinden Rationalismus, der die eigenen Wurzeln zerstört, und damit das Individuum als "wirklichen Lebensträger" mit einer Seele, der eine sinnvolle Bestimmung hat. (CG Jung und Eugen Böhler. Eine Begegnung in Briefen. vdf Hochschulverlag, 1996, S.54) Die Seele des Menschen, so Jung, kann eine Antwort auf die Sinnfrage geben. Worum ging es ihm? Beharrlich nach der Antwort der Seele zu suchen, nach den auftauchenden Symbolen – auch im Zusammenhang mit den schwierigen Situationen mit der zunehmenden Vormachtstellung der Naturwissenschaft, aber auch der der Oekonomisierung, usw. C.G. Jung hatte die Sorge (1956) dass dann, wenn nur noch das naturwissenschaftliche Denken als wichtig gälte, das symbolische Denken nur noch in der Kunst einen Platz behielte, aber nicht mehr wirklich für das Verstehen der Welt gebraucht würde. Es war ein Grundanliegen von CG Jung, auch eine Grundhoffnung, die er schon seit der Publikation von "Symbole der Wandlung" (1912), vor allem in dem Kapitel: "Ueber die zwei Arten des Denkens" vertrat, beide Arten des Denkens in der Wissenschaft vertreten zu sehen. Die Schere zwischen der Bedeutung der Naturwissenschaften und den Geisteswissenschaften ist seit 1956, als dieser Brief an Eugen Böhler geschrieben wurde, den ich erwähnte, noch gewaltig auseinander gegangen, und damit ist auch der Niedergang der Geisteswissenschaften verbunden, wodurch das Verstehen der Welt und das Verstehen unser selbst als Menschen in den Hintergrund rückt.

Im rein rationalem Denken wird die Welt der Emotionen und der Gefühlsaspekte abgespalten; dadurch kommt es zu psychischen Erfahrungen der Leere und der Entwertung – die andererseits auch den Wunsch nach Optimierung hervortreiben. Aber man tendiert dazu, immer mit dem Gleichen zu optimieren, so wird die Abspaltung noch grösser. Es ginge wirklich darum, das symbolische Denken neu auch wieder mit ins Zentrum des wissenschaftlichen Arbeitens zu rücken. In der Jungschen Theorie gehen wir davon aus, dass durch das Wahrnehmen der Symbole und das Arbeiten an den Symbolen, vor allem auch mit der Methode der Imagination, Spaltungen überwunden werden können. Diese Erfahrung machen wir in der Arbeit mit Individuen, das könnte aber auch gesellschaftlich funktionieren. Damit Symbole und symbolisches Denken wieder mehr in den Fokus des Interesses rücken – auch gesellschaftlich – könnte man die Kulturpsychologie, die in der Jungschen Psychologie enthalten ist, ausdrücklich mehr betonen und beforschen: etwa Symbole im Kulturvergleich, aber auch, wie die Beziehung der Menschen zu Symbolen in der jeweiligen Kultur auf die Bewältigung von Konflikten wirkt. Wir hätten viel zu sagen zu einer kultursensitiven Psychotherapie in der heutigen Welt. Das Arbeiten mit den Symbolen und an den Symbolen schafft einen Sinnhorizont,

und öffnet den Blick auch auf die Zukunft.

Wenn wir auch in Zukunft unseren berufsethischen und gesellschaftlichen Auftrag wahrnehmen wollen, werden wir uns zusammensetzen müssen und miteinander kreativ werden. So lange es Kolleginnen und Kollegen gibt, die sich den reichen, durchaus auch sperrigen Gedanken, die sich in C.G. Jungs Psychologie zeigen, verbunden fühlen, die bereit sind, viel Arbeitskraft einzusetzen – das Institut zu sehen wie ein Werk, das wir miteinander schöpferisch am Leben halten, solange wird es auch dieses Institut geben. Es ist gut zu erleben, dass immer wieder jüngere Kolleginnen und Kollegen, aus der Schweiz und aus der ganzen Welt, bereit sind, sich einzubringen. In diesem Zusammenhang hat das Institut sicher eine Zukunft. Und das ist heute auch Grund für eine grosse Dankbarkeit.

70 Years Jung Institute by Verena Kast, President of the Curatorium - translation

We are glad and happy that we have been able to keep the C. G. Jung Institute alive for 70 years – sometimes more alive and sometimes less alive, and, currently, even very much alive and full of energy. This should not be taken for granted. We owe this to the many colleagues who have worked at this institute, taught, conducted training analyses and supervisions—some in quiet work at the institute itself while others have tried, in addition, to promote Jungian psychology publicly with their lectures and publications. There has been a tremendous amount of work done in these 70 years, in teaching, in committees, and in administration. And, for this, we are very grateful.

The C. G. Jung Institute was founded in 1948 as a site for the training of Jungian psychotherapists and as a site for research. How seriously both were taken is shown in a report on the development of the institute that was written around 1960, twelve years after its founding. There was a great deal of teaching and numerous publications by the first generation of analysts appeared—C.A. Meier, Hans Schär, Siegmund Hurwitz, Jolande Jacobi, Marie Louise von Franz and others. At the time, of course, research was primarily within the humanities. In this report the curriculum and exam subjects were also described and today's examination subjects for future analyst are the same as they were then.

Everything started in Zürich with Jung and Jungian Psychology. The C. G. Jung Institute, one of the first such institutes in the world, has trained a large portion of the analysts around the world. If one counts the diploma theses of the

graduates, one comes today to ca. 1200 (The IAAP has something over 3000 members, thus a third of them were trained at our institute). Our C. G. Jung Institute therefore has a natural connection to its trained colleagues and thus also to the training centers throughout the world—in the founding of which these colleagues were involved. Since September 2016, we have been a member group of the IAAP (until then the SGAP represented us at the IAAP). Colleagues from our institute, of course, have always been associated with the International Association for Analytical Psychology, which was founded in Zürich. From our ranks came most of the presidents of the IAAP. This is an honor, certainly, but above all a testimony to a great deal of commitment for the whole Jungian community beyond the Institute itself.

An institute such as ours can only survive and reinvent itself through the commitment of those who feel connected and committed to Jungian psychology, who see the value in promoting and investigating Jungian psychology, to adapt it into today's psychotherapeutic landscape, and also to integrate it wherever possible. We have just achieved this with the accreditation our training has received from the Swiss Federal Office of Public Health (the BAG). We have developed a course of training that leads to the state-recognized title of "psychotherapist". In order to be accredited, we had to expend a lot of effort in formulating our curricula, followed by a self-assessment, and then a two-day external assessment. In October 2016, we were accredited by the Federal Office of Public Health, a reason for gladness and pride. However, this also shows the current problem that arises for our institute: On the one hand, we naturally want to be present in health care and we have to adapt but, on the other hand, we also want to preserve and develop the special features of Jungian psychology.

Looking to the future

Are Jungians still needed? The world of psychotherapy has become colorful and multifaceted. The overall effectiveness of psychotherapy is amazingly robust, as shown by studies (Christoph Flückiger). Comparisons of research show that therapists are basically case-related (see C. G. Jung: *In Medicine and Psychotherapy*, p. 94), and, according to this research, the original orientation—the school from which psychotherapists come—is often difficult to identify. The therapeutic relationship (Jung 16, p. 76) is considered to be fundamentally important to all psychological dialogue as the primary means of communication.

But in the future, are Jungians still needed in the concert of psychotherapy? Or do we belong more to the "psychotherapeutic dinosaurs" as we have already been called? Basically, I see coming—and I'm not alone in this assessment—that we're moving toward a general psychotherapy. However, much of what is seen in this general psychotherapy by meta-analyses as being the "foundations" of psychotherapy have already been spelled out by Jung in his articles on the practice of psychotherapy (GW Volume 16 - *Practice of Psychotherapy*).

But if there will be a general psychotherapy in the future, what will Jungians be needed for? Answering this question will be the challenge of the future. We will show—and must show—what we in our psychotherapy have to offer beyond this general psychotherapy, how we—with our Jungian concepts and attitude toward the psyche—can address those basic human needs that are not covered by general psychotherapy.

Do we have a social mission that we could fulfill beyond professional ethics? We should be thinking about this today, including the question of our position on present and future therapeutic offerings in digital form as well as identifying reactions to digitization in dreams and imaginations. This is certainly where an important area of research opens up.

What is special about us Jungians?

It is the high esteem for the creative principle as the basis for psychotherapy which refers to resources in mankind and which understands mental problems as challenges for necessary developments. Jungian therapy deals with emotions that manifest themselves in imagination, in symbols, in images, in stories, and in dreams. For Jung, it was important that we put imaginary thinking, symbolic, imaginative, fantastic thinking, on an equal footing with linguistically constituted thinking, which he also understood as intellectual thinking. In his old age, in a letter from 1956 to his friend Eugen Böhler, who had a professorship in economics at the ETH, Jung lamented the blind rationalism that destroys its own roots, and thereby the individual, as the "real bearer of life" who has a meaningful purpose (p. 54).

According to Jung, the soul of man can give an answer to the question of meaning. What was he talking about? To search persistently for the soul's answer, for the emerging symbols—also in connection with the difficult situations caused by the increasing supremacy of science and globalization.

C. G. Jung had the concern (1956) that if the scientific approach were to be the most important way of dealing with life, symbolic thinking would only have a place in art and would no longer really be needed for understanding the world. This was a basic concern of C. G. Jung, also a basic hope, which he already held when *Symbols of Change* was published in 1912, especially in the chapter: "On the two types of thinking". The gap between the importance of the natural sciences and that of the humanities has greatly diverged since 1956 when this letter was written to Eugen Böhler. This gap is as well connected with the decline of the humanities by which an understanding of the world and ourselves as people has moved into the background.

In purely rational thinking, the world of emotions and emotional aspects is split off, leading to psychological experiences of emptiness and devaluation which, on the other hand, also generate a desire for optimization. But as one tends to always optimize with the same, the split becomes even larger. Jung's work was really about bringing symbolic thinking back to the center. In Jung's theory, we assume that by perceiving the symbols and working on the symbols, especially with the method of active imagination, divisions can be overcome. We have this experience in working with individuals, but it could also be effective socially. In order for symbols and symbolic thinking to become more and more a focus of interest—even socially—one could expressly emphasize and investigate cultural psychology from a Jungian viewpoint by examining symbols in cultural comparison, as well as how a people's relationship with symbols relate to their management of conflicts. We have a lot to say about culturally sensitive psychotherapy in today's world. Working with symbols creates a horizon of meaning and also opens a view to the future.

If we want to fulfill both our ethical and social mission in the future, we will have to sit together and become creative. As long as there are colleagues who are aware of the rich—even voluminous—thoughts found in C. G. Jung's psychology, who feel connected with each other, who are willing to invest a lot of effort and view the institute as a work that we creatively keep alive, this institute will continue to be. It is good to see that younger colleagues from Switzerland and from around the world are always ready to get involved. In this context, the institute certainly has a future. And that is an excellent reason for great gratitude today.

Great thanks to Art Funkhouser for the translation of this talk.



GRUSSWORTE / GREETINGS
PSYCHOLOGY CLUB ZÜRICH
ANDREAS SCHWEIZER

It's exactly sixty years ago (1958) that Carl Gustav Jung, one last time, came to the Institute which then was still located at the Psychology Club in Zürich to answer some questions of the students. The first question on this occasion was, "What is man to do with his passionate, primitive, chthonic nature?" – a question which Jung often addressed with great empathy as, for instance, in the Visions Seminars. As so often, his answer was astounding. He said – I summarize:

"We must accept the dark forces and stop projecting them...If the analysis is honest it will come to an impossible problem...", meaning a problem we have absolutely no clue how it could ever be solved. "Go to bed," Jung suggested, "think of your problem. See what you dream. Perhaps the Great Man, the 2'000'000-year-old-man, will speak." (C. G. Jung Speaking, Princeton: Princeton University Press 1977, p. 359)

Two years ago, the Psychology Club celebrated its hundredth anniversary; that was quite an event! And today we celebrate the seventieth anniversary of the Jung Institute. Now one might ask what are sixty or even a hundred years in comparison to the 2'000'000-year-old-man? Nothing but a drop in the ocean. However, there is no ocean without the single drops. That is one of the most precious messages that Jung conveyed: the extraordinary importance of consciousness and thus the importance of every individual that struggles for the age-old wisdom of the Great Man or the Great Woman.

Actually I was not asked to share my love for Analytical Psychology with you, so I better stop here. Instead I should tell you something about the founding of the Institute by the members of the Psychology Club in the nineteen-forties. At that time the Club, founded in 1916 by C.G. Jung, was a rather intimate and isolated if not to say sophisticated group of people gathering around Jung and his new ideas. However, more and more people came from abroad to see Jung and learn more about "Complex Psychology" as it was called back then. But

after his heart attack in 1944 Jung couldn't accept training candidates anymore. So, how should this new movement continue?

It was mainly Jolande Jacobi who suggested, with great emphasis, to create a place in order to facilitate the training of future analysts. Some Club members were shocked by the idea to open up the Swiss haven of Analytical Psychology to the world. At the beginning, even Jung didn't like the notion of an international Institute; he probably feared that people would make a doctrine out of his ideas. But then, quite unexpectedly, he seemed to have changed his mind completely, and from then on, he enthusiastically poured himself into this project of creating a vessel for future training. It is amazing to see how precisely he cared for every little detail giving the whole thing a very clear structure. Above all two things really mattered to him. First, he was eager to give *a legal form* to the Institute, in regard to the public; unlike the Club such an organization, he said, must represent a "collective existence", though he supported the idea of creating a foundation, which in Switzerland comes under the control of the government. Secondly, he insisted that the future Institute must be *independent from the Psychology Club* and from its board. In Jung's words: 'the Club shouldn't act as father or mother of this child'. The Institute can offer ongoing lectures and seminars "safeguarding Jung's teaching for the future" as Carol Baumann wrote in a letter of June 1947.

Now imagine the heated discussions that arose among the Club members! Whenever you start something that is really new to the world, there will always be people who get very emotional and bewildered, pouring all their anxieties and whatever neurotic stuff into the discussion. On the other hand, we should never forget that such emotional outbreaks are necessary since they can clear the air. And they did! At the General Assembly of July 1, 1947 already, the Club members approved unanimously the foundational concept of an institute which according to Jung should become a training institute.

But who would be accepted to that institute? Jung's opinion on this question is worth mentioning. He argued: unlike the training Institute for psychotherapists at the university of Zurich that accepts only medical doctors, the new institute should represent his psychology, which is not limited to psychotherapy only, but is key to many other fields which cannot be squeezed into a medical model. The Institute shouldn't focus on any final qualification as analyst, rather its sole purpose would be to teach complex psychology. Given all the energy we

expend, if not to say waste, to reach qualification standards today this sounds rather paradisiacal!

Another question was much discussed: the *name of the Institute*. At the Club assembly of October 10, 1947 three options were presented:

Institute for Complex Psychology (4 votes)
Institute for Analytical Psychology (1 vote, that of C.G. Jung!)
C.G. Jung Institute (the whole rest)

Obviously, it was not easy for Jung to accept this result since he came back to it at the actual founding meeting on January 20, 1948. As a compromise he now suggested to call it "C.G. Jung Institute of Complex Psychology Zurich." But once again the Club members outvoted him and this is why we now call it the C.G. Jung Institute.

I cannot tell you whether the Great Old Man or the Great Old Woman was pleased by this foundational act. I can only admit that I for myself am grateful for the fact that I had the chance to study at the Jung Institute in the early seventies of the last century. My life would had taken a completely different course without it. And this is probably true for many of us. Looking to the future I cherish the hope that the 2'000'000-year-old man or woman will continue to speak through our dreams and that we will hear his/her voice.

70 Jahr Feier: C.G. Jung Institut by Andreas Schweizer - translation

Vor genau sechzig Jahren (1958) kam Carl Gustav Jung ein letztes Mal ins Institut, das damals noch im Psychologischen Club in Zürich war, um einige Fragen der Studenten zu beantworten. Die erste Frage bei dieser Gelegenheit war: "Wie soll der Mensch mit seiner leidenschaftlichen, primitiven, chthonischen Natur umgehen?" - eine Frage, die Jung gern ansprach, wie zum Beispiel auch in den "Visions Seminars". Wie so oft war seine Antwort erstaunlich. Er sagte - ich fasse zusammen:

"Wir müssen die dunklen Kräfte akzeptieren und aufhören, sie nach außen zu projizieren...In einer ehrlichen Analyse, wird unweigerlich eines Tages ein besonderes Problem auftauchen, ein Problem, das ausweglos scheint..."Gehen Sie schlafen", schlug Jung vor, "denken Sie über ihr Problem nach. Achten Sie auf das was Sie träumen. Vielleicht wird der 'Große Mensch', der 2 000 000

Jahre alte Mensch zu Ihnen sprechen".
(CG Jung im Gespräch, Daimon Verlag, 1986, S. 198)

Vor zwei Jahren feierte der Psychologische Club sein hundertjähriges Bestehen; Das war ein Ereignis! Und heute feiern wir den 70. Geburtstag des Jung-Instituts. Nun könnte man fragen, was sechzig oder hundert Jahre im Vergleich zu dem 2'000'000 Jahre alten Mann sind? Nichts als ein Tropfen in den Ozean. Es gibt jedoch keinen Ozean ohne die einzelnen Tropfen. Das ist eine der wertvollsten Botschaften, die Jung vermittelt hat: die außerordentliche Bedeutung des Bewusstseins und damit die Wichtigkeit jedes Einzelnen, der um die uralte Weisheit des Großen Mannes oder der Großen Frau bemüht ist.

Eigentlich wurde ich nicht gebeten, meine Liebe zur Analytischen Psychologie mit Ihnen zu teilen, also höre ich hier besser auf. Stattdessen sollte ich Ihnen etwas über die Gründung des Instituts durch die Mitglieder des Psychologischen Clubs in den vierziger Jahren erzählen. Zu dieser Zeit war der Psychologische Club, der 1916 von C.G. Jung gegründet worden war, eine eher intime und isolierte, wenn nicht sogar anspruchsvolle Gruppe von Menschen, die sich um Jung und seine neuen Ideen versammelten. Immer mehr Menschen kamen jedoch aus dem Ausland, um Jung zu besuchen und mehr über "die komplexe Psychologie", wie es damals hieß, zu erfahren. Aber nach seinem Herzinfarkt im Jahr 1944 konnte Jung keine Ausbildungskandidaten mehr annehmen. Wie sollte es mit dieser neuen Bewegung weitergehen?

Es war hauptsächlich Jolande Jacobi, die mit großem Nachdruck vorschlug, eine Institution zu gründen, um die Ausbildung zukünftiger Analytiker zu ermöglichen. Einige Mitglieder des Clubs waren schockiert von der Idee, der Welt den Schweizer Hafen der Analytischen Psychologie zu öffnen. Anfänglich mochte auch Jung die Idee eines internationalen Instituts nicht; er befürchtete wahrscheinlich, dass die Leute eine Doktrin aus seinen Ideen machen würden. Aber dann, ganz unerwartet, schien er seine Meinung völlig geändert zu haben, und von nun an brachte er sich begeistert in dieses Projekt für eine zukünftige Ausbildungsstätte ein. Es ist erstaunlich zu sehen, wie genau er sich um jedes Detail kümmerte, um dem Ganzen eine klare Struktur zu geben.

Vor allem zwei Dinge waren ihm wichtig. Erstens wollte er dem Institut in Bezug auf die Öffentlichkeit eine Rechtsform geben; Anders als der Club müsse eine

solche Organisation eine "kollektive Existenz" darstellen, deshalb unterstütze er die Idee, eine Stiftung zu schaffen, die in der Schweiz unter die Kontrolle der Regierung komme. Zweitens bestand er darauf, dass das zukünftige Institut vom Psychologischen Club und von seinem Vorstand unabhängig sein müsse. In Jungs Worten: "Der Club sollte nicht als Vater oder Mutter dieses Kindes handeln". Das Institut kann laufend Vorlesungen und Seminare anbieten, "die Jungs Lehre für die Zukunft sichern", wie Carol Baumann in einem Brief vom Juni 1947 schrieb.

Stellen Sie sich nun die hitzigen Diskussionen zwischen den Clubmitgliedern vor! Wann immer du etwas anfängst, das wirklich neu für die Welt ist, wird es immer Menschen geben, die sehr emotional und verwirrt werden und all ihre Ängste und alles neurotische Zeug in die Diskussion einbringen. Auf der anderen Seite sollten wir niemals vergessen, dass solche emotionalen Ausbrüche notwendig sind, da sie die Luft klären können. Und sie taten es! Bereits auf der Generalversammlung vom 1. Juli 1947 haben die Clubmitglieder einstimmig das Grundkonzept eines Instituts gebilligt, das laut Jung ein Ausbildungsinstitut werden sollte.

Aber wer würde in dieses Institut aufgenommen werden? Jungs Meinung zu dieser Frage ist erwähnenswert. Er argumentierte: Anders als das Ausbildungsinstitut für Psychotherapeuten an der Universität Zürich, das nur Ärzte akzeptiert, sollte das neue Institut seine ganze Psychologie repräsentieren, die nicht nur auf Psychotherapie beschränkt ist, sondern auch der Schlüssel zu vielen anderen Bereichen ist, die nicht von einem medizinischen Modell abgedeckt werden können. Das Institut sollte sich nicht auf eine abschließende Qualifikation als Analytiker konzentrieren, sondern nur darauf, komplexe Psychologie zu lehren. In Anbetracht all der Energie, die wir verbrauchen, um nicht zu sagen verschwenden, um Qualifikationsstandards zu erreichen, klingt das heute ziemlich paradiesisch!

Eine andere Frage wurde viel diskutiert: der Name des Instituts. Bei der Clubversammlung vom 10. Oktober 1947 wurden drei Optionen vorgestellt:

Institut für Komplexe Psychologie (4 Stimmen)
Institut für Analytische Psychologie (1 Stimme, das von C.G. Jung!)
C.G. Jung Institut (der ganze Rest)

Offensichtlich war es für Jung nicht einfach, dieses Ergebnis zu akzeptieren, da er bei der Gründungsversammlung am 20. Januar 1948 darauf zurückkam. Als Kompromiss schlug er nun vor, es "C.G. Jung Institut für Komplexe Psychologie Zürich". Aber die Mitglieder des Clubs haben ihn erneut überstimmt und deshalb nennen wir es jetzt das C.G. Jung Institut.

Ich kann Ihnen nicht sagen, ob der Große Alte oder die Große Alte sich über diesen Gründungsakt gefreut hat. Ich kann nur zugeben, dass ich für mich dankbar bin, dass ich in den frühen siebziger Jahren am Jung Institut studieren durfte. Ohne dieses Studium wäre mein Leben ganz anders verlaufen. Und das gilt wahrscheinlich für viele von uns. Mit Blick auf die Zukunft hege ich die Hoffnung, dass der 2'000'000 Jahre alte Mann oder die alte Frau weiterhin durch unsere Träume sprechen wird und dass wir seine / ihre Stimme hören werden.



GREETINGS / GRUSSWORTE
JUNG INSTITUTE ALUMNI ASSOCIATION
JANIS MAXWELL

Welcoming Address of Janis Maxwell, President of the Alumni Association CG Jung Institute, Zurich

To be an alumnus of this institute is such an honor and a privilege. Most of us who have been here through all the years of change, moving from Gemeindestrasse to Küsnacht, to the formation of the von Franz school, then ISAP, this institute is still considered home for the many graduates of institutes all over the world. The theme of the alumni week was "Forging Communitas: The Quest for Wholeness and the Holy Grail." We have had many graduates here this week from all over the world, reconnecting with colleagues and the landscape that is so important to our souls. We have explored symbols with colleagues and Diploma Candidates, diving deep and reconnecting to spirit and soul on many levels. We have visited the Anima Mundi bookshop in Gommiswald, and the museum dedicated to C. G. Jung, Marie Louise von Franz and Barbara Hannah. We could have spent days there absorbing the energy in the paintings of these early pioneers in Jung's work. We visited Jung's house and library, seeing where he worked and lived his extraordinary

life. Many of us visited the exhibition of the incredible pictures from the picture archive here at the Institute in St. Gallen. The new book, made possible by so much hard work by Verena Kast, Ruth Ammann and Ingrid Riedel is now available. It is an incredible record through paintings and pictures of the journeys of so many of the early analysands who worked with Jung and the first analysts that he trained.

As a background for our time here, I would like to say a bit about this place, this 'home' of C. G. Jung's psychology. In 1948, there existed an excitement, coupled with reservations, about forming an institution to impart the teachings and discoveries of C. G. Jung. We know that it has been reported that he was initially opposed to institutionalizing his work, but Jung finally relented and agreed to the establishment of the C. G. Jung Institute-Zurich. Every person who has trained in every Jung Society and Institute around the world can be traced back to this founding Institute. We are all its descendants.

I have also noted an extraordinary synchronicity. In the same year of the founding of the Institute, a solitary traveler, called the Star Dragon by anthropologist Loren Eiseley, reached a point in its farthest orbit and began its journey back towards our sun where it will once again become visible, as it has every 70 years or so, as Halley's Comet. In ages gone by, this interstellar interloper was captured by an invisible force which compelled it to turn back toward our solar system. Like this comet, the growing invisible force and illumination of Jung's psychology continues its journey into the world, opening pathways of understanding into the heart of science, religion, economics and, in essence, collective consciousness. It draws us back from our far-flung orbits all over the world to celebrate the source of our common heritage.

One of the first graduates of the Block Program at the C. G. Jung Institute, the late Kim Arndt, was passionate about creating a space where we could do what we have done this week. Her husband, Mark, told me that she would be proud to see what we, as Alumni, have accomplished in this week's celebration.

This has been a pivotal year for the Alumni Association. Our plans for the future include a platform for analysts to share their achievements, a blog to share ideas and stories, continue our support for the C. G. Jung Institute and the students in any way that we can and plan for gatherings such as this.

We invite all graduates of the C. G. Jung Institute to join us as we continue to find ways to be together in the spirit that makes this place so special for all of us.

Grussworte von Janis Maxwell, Präsidentin der Alumni Association, CG Jung Institute, Zurich - translation

Alumna dieses Instituts zu sein, ist eine grosse Ehre und ein Privileg. Den meisten von uns, die die verschiedenen Veränderungen im Rahmen der Institution mitbekommen haben, dem Umzug des Instituts von der Gemeindefraße nach Küssnacht, der Gründung der von Franz-Schule, dann des ISAP, gekommen sind, gilt das CG Jung Institut in Küssnacht als "Heimatinstitut".

Das Thema der Alumni-Woche lautete "Forging Communitas: Die Suche nach der Ganzheit und dem Heiligen Gral." Wir hatten diese Woche viele Absolventen aus aller Welt bei uns, die sich wieder mit den Kollegen und der Landschaft, die für unsere Seele so wichtig ist, verbunden haben. Wir haben mit Kollegen und Diplomanden Symbole erforscht, tauchten tief ein in ihre Bedeutung und verbanden uns auf vielen Ebenen wieder mit Geist und Seele. Wir haben die Buchhandlung Anima Mundi in Gommiswald und das Museum für C. G. Jung, Marie Louise von Franz und Barbara Hannah besucht. Wir hätten dort Tage verbringen können, um die Energie in den Bildern dieser frühen Pioniere von Jungs Werk aufzunehmen. Wir besuchten Jung's Haus und Bibliothek, um zu sehen, wo er arbeitete und sein außergewöhnliches Leben lebte. Viele von uns besuchten die Ausstellung der unglaublichen Bilder aus dem Bildarchiv des Instituts im Museum im Lagerhaus in St.Gallen. Das neue Buch dazu, ermöglicht durch die harte Arbeit von Verena Kast, Ruth Ammann und Ingrid Riedel, ist jetzt erhältlich. Es ist eine unglaubliche Sammlung von Gemälden und Zeichnungen von Analysandinnen von C.G. Jung.

Als Hintergrund für unser Zusammenkommen hier möchte ich etwas über diesen Ort, diese 'Heimat' der Psychologie von C. G. Jung sagen. 1948 gab es eine Aufregung, gepaart mit Vorbehalten, eine Institution zu gründen, um die Lehren und Entdeckungen von C. G. Jung zu vermitteln. Wir wissen, dass Jung zunächst gegen eine Institutionalisierung seiner Arbeit war; schliesslich aber Jung gab nach und stimmte der Gründung des C. G. Jung Institut, Zürich zu. Viele der Mitglieder der IAAP, auch die, die in verschiedenen Instituten ausgebildet worden sind, haben letztlich eine Beziehung zu diesem Institut. Wir sind alle die Nachkommen von C.G. Jung.

Ich habe auch eine außergewöhnliche Synchronität festgestellt. Im Jahr der Gründung des Instituts erreichte ein einsamer Reisender, der vom Anthropologen Loren Eiseley als Sternendrache bezeichnet wurde, einen Punkt in seiner entferntesten Umlaufbahn und begann seine Reise zurück zu unserer Sonne, wo er, wie alle 70 Jahre oder so, als Halleys Komet wieder sichtbar wird. In früheren Zeiten wurde dieser interstellare Eindringling von einer unsichtbaren Kraft erfasst, die ihn zwang, sich unserem Sonnensystem zuzuwenden. Wie dieser Komet setzt die wachsende unsichtbare Kraft und Erleuchtung von Jungs Psychologie ihre Reise in die Welt fort und öffnet Wege des Verstehens in das Herz der Wissenschaft, der Religion, der Wirtschaft und im Wesentlichen des kollektiven Bewusstseins. Sie zieht uns von unseren weit entfernten Umlaufbahnen auf der ganzen Welt zurück, um die Quelle unseres gemeinsamen Erbes zu feiern.

Einer der ersten Absolventinnen des Blockprogramms am C. G. Jung Institut, die verstorbene Kim Arndt, war begeistert davon, einen Raum zu schaffen, in dem wir das tun konnten, was wir diese Woche getan haben. Ihr Mann, Mark, sagte mir, dass sie stolz sein würde, zu sehen, was wir als Alumni in dieser Woche erreicht haben.

Dies war ein entscheidendes Jahr für die Alumni-Vereinigung. Unsere Pläne für die Zukunft sehen eine Plattform für Analytiker vor, um ihre Errungenschaften zu teilen, einen Blog, um Ideen und Geschichten auszutauschen. Wir wollen unsere Unterstützung für das C. G. Jung Institut und die Studenten auf jede erdenkliche Weise fortsetzen und weiter solche Treffen planen.

Wir laden alle Absolventen des C. G. Jung Instituts ein, sich uns anzuschließen und Wege zu finden, in dem Geist zusammen zu kommen, der diesen Ort für uns alle so besonders macht.



GREETINGS / GRUSSWORTE
STUDENT ASSOCIATION
KARIN VEY & MICHAEL BEST

Welcome Address for the 70th Anniversary of the CG Jung Institute

On behalf of the Students Association, I congratulate the Institute on its 70th anniversary!

We accepted with pleasure the kind offer to say a few words about the Students Association on this wonderful occasion. Michael Best, a long time student representative, wanted to speak to you today. Unfortunately, he cannot be here. He would have loved to participate in the celebration and sends his greetings. Therefore, I find myself now in a slightly paradoxical situation that I, as a fairly new student representative—a newbie—should talk about a tradition which I am just getting to know. But two things should be on my side: this short speech is a joint production with Michael and my focus will be on the *now* and the *future*.

Over the years the Student Association has waxed and waned in its activities. We are grateful to Barbara Whitaker, who resurrected it in 2007 and lifted it out of the doldrums. Since then it has been alive and kicking and an integral part of the institute's life. Over the years, many students have served as student representatives, treasurers or webmasters. We thank them all!

The symbol which we have chosen for our Association is the *bridge*. It connotes not only the bridge between the conscious and the unconscious mind but also between individuals, groups and nations and inspires our hope that greater harmony in human relationships and world politics is possible. The Bridge is naturally a fitting symbol for our worldwide student community. That this is a living symbol you can especially experience when you visit one of the students parties—as many of you know.

The student representatives' committee very much appreciates that we have been invited to join a variety of dialogues and decision processes at the Institute: at the assemblies of the accredited analysts two students can attend and we feel honored to be granted votes at these meetings. In addition, a student representative is invited to contribute to the discussions on the choice of topics, lectures and seminar leaders for forthcoming semesters. And we also value sitting-in on committees such as the one on the revision of the Institute's organizational structure.

Of great value to us are the regular discussions with Dr. Renate Daniel,

Program Director, and Dr. Wolf Cramm, Director of Studies. We heartily thank them both! All these different forms of participation are crucial for us. They enable feedback on issues of concern that come up at the Student Association meetings. And we feel encouraged to bring in creative impulses and ideas for shaping the future of the Institute.

Another facet of our activities spectrum is working parties. We have one on mentoring and on a buddy system meaning that an old hand offers to orientate a newly admitted training candidate to student life in Zürich. We also organize joint gatherings with the ISAP students in order to keep our relationship. These included reading fairytales by candlelight. On one famous occasion, the two readers, one from each of the student associations, surprised everyone by changing the hero to a heroine which made for an interesting discussion! We are now waiting to hear the story of Cinderello!

Going into the future one of our focal points is leveraging the treasure of diversity which is hidden in our community. There is a variety of great expertise which we would like to make more visible and put in context of depth psychology. Recently, we have a work group in the German program that organizes an exchange every two months. This year we already rediscovered Hermann Hesse. And a fellow student who is a trained actor brought on stage the philosophy and psychology of acting. At the joint agora of the English and the German speaking students Dr. Anita Horn presented some ideas of the German philosopher Hartmut Rosa who considers acceleration, alienation, and resonance to be the key challenges of our society.

After the summer break we will start exploring the meaning of Artificial Intelligence and robotics for depth psychology and psychotherapy. For example, as Dr. Verena Kast has pointed out in some of her talks and books the fairy tale motif of the benevolent elf – in German called Heinzelmännchen – appears now more and more in our everyday life in the form of robots. Another route to follow is the currently arising phenomenon of therapy chatbots. And then there is the observation that technology is no longer a tool but creates our environment. Very soon AI will literally be everywhere. Society is rapidly changing in many aspects. What do all these developments mean for us? Do any major changes occur in the collective unconscious? Does analysis have a future in our contemporary society?

The world is changing and the student association is also undergoing a transformation phase. We believe that the following aspects will play a more important role in the future:

1. the exchange on current topics and the discussion of the implications for the future of analytical psychology
2. community building and establishing and deepening the dialogue with other groups such as the alumni organization

We feel that the fruitful dialogues with the Institute and other interested parties entails great promise for the future.

I close with expressing again our congratulations on the anniversary!

For the Student Association, Michael Best, Karin Vey

Grussworte der Studierendenvereinigung zum 70 jährigen Jubiläum des CG Jung Instituts - translation

Im Namen der Studierendenvereinigung gratuliere ich dem Institut herzlich zum 70-jährigen Jubiläum!

Wir haben mit Freude das Angebot angenommen, anlässlich dieses besonderen Ereignisses einige Worte über die Studierendenvereinigung zu sagen. Eigentlich wollte heute Michael Best als langjähriger Studentenvertreter zu Ihnen sprechen. Doch leider ist er verhindert. Er hätte äusserst gerne an den Feierlichkeiten teilgenommen und übermittelt seine besten Grüsse. Aus diesem Grund finde ich mich nun in der leicht paradoxen Situation wieder, als Newbie über eine Tradition zu sprechen, die ich selbst gerade erst kennenlerne. Zweierlei erweist sich dabei jedoch als hilfreich: Diese kurze Rede ist eine Koproduktion und mein Fokus liegt auf dem JETZT und der ZUKUNFT.

Die Studierendenvereinigung erlebte über die Jahre ein Auf und Ab ihrer Aktivitäten. Dankbar sind wir Barbara Whitaker, die sie im Jahr 2007 aus ihrem Dornröschenschlaf weckte. Seither ist sie wieder ein dynamischer Bestandteil des Institutslebens. Im Laufe der Zeit haben viele Studierende engagiert einen Beitrag geleistet. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich danken!

Als Symbol unserer Vereinigung haben wir die BRÜCKE gewählt. Die Brücke

steht nicht nur für die Verbindung zwischen dem Bewussten und dem Unbewussten, sondern versinnbildlicht auch die Beziehungen zwischen Individuen, Gruppen und Nationen. Sie steht für die Hoffnung und Zuversicht, dass eine grössere Harmonie in menschlichen Beziehungen und der Weltpolitik möglich ist. Gäbe es ein passenderes Symbol für unsere weltweite Studierendengemeinschaft als die Brücke? Dass sie ein lebendiges Symbol ist, wird nicht zuletzt besonders gut erlebbar beim Besuch einer der Studententpartys. Ich denke, viele von Ihnen wissen das aus eigener Anschauung.

Der Ausschuss der Studierendenvertretung weiss es sehr zu schätzen, dass wir zur Teilnahme an einer Vielzahl von Dialogen und Entscheidungsprozessen am Institut eingeladen werden. So können jeweils zwei Studierende an den Versammlungen der Akkreditierten teilnehmen. Wir fühlen uns geehrt, an diesen Treffen auch Stimmrecht zu haben. Darüber hinaus hat jeweils eine studentische Vertreterin die Möglichkeit, sich in die Diskussionen zur Wahl der Themen und ReferentInnen für die kommenden Semester einzubringen. Wir schätzen auch unsere Mitwirkung in Komitees wie jenem zur Revision der Organisationsstruktur des Instituts.

Von grossem Wert ist für uns nicht zuletzt der regelmässige Austausch mit der Programmdirektorin Dr. Renate Daniel und dem Studienleiter Dr. Wolf Cramm. Beiden danken wir herzlich! All diese unterschiedlichen Formen der Partizipation sind zentral. Sie ermöglichen Feedback zu Punkten, die an den Treffen der Studierendenvereinigung angesprochen werden. Und wir fühlen uns dadurch ermutigt, kreative Impulse und Ideen für die Gestaltung der Zukunft des Instituts einzubringen.

Eine weitere Facette unseres Tätigkeitsspektrums sind Arbeitsgruppen. Dazu zählt ein Mentoring-System, bei welchem «alte Hasen» neu zugelassene KandidatInnen über das studentische Leben in Zürich orientieren. Die Organisation gemeinsamer Treffen mit Studierenden des ISAP steht ebenfalls auf der Agenda, was auch das Lesen von Märchen bei Kerzenlicht einschliesst. An einem denkwürdigen Anlass überraschten beide Vorleser – je einer der beiden Studierendenvereinigungen – die Anwesenden, indem sie vorschlugen, den Helden zur Heldin zu machen. Sie sorgten damit für eine angeregte Diskussion. Nun warten wir darauf, die Geschichte von Cinderella zu hören.

Ein künftiger Schwerpunkt soll darin liegen, den in unserer Gemeinschaft

verborgenen Schatz der Diversität noch wirksamer einzusetzen. Wir wollen den bunten Fächer an Disziplinen besser sichtbar machen und in den Kontext der Tiefenpsychologie stellen. Seit kurzem haben wir im deutschen Programm eine Arbeitsgruppe, die alle zwei Monate einen Austausch organisiert. In diesem Jahr konnten wir z.B. Hermann Hesse für uns wiederentdecken. Und einer unserer Kommilitonen, der auch als Schauspieler auf der Bühne steht, brachte uns die Philosophie und Psychologie der Schauspielkunst näher. An der gemeinsamen Agora englisch- und deutschsprechender Studierender präsentierte Dr. Anita Horn einige Ideen des deutschen Philosophen Hartmut Rosa, der in Beschleunigung, Entfremdung und Resonanz zentrale Herausforderungen unserer Gesellschaft sieht.

Nach der Sommerpause werden wir beginnen, die Bedeutung Künstlicher Intelligenz (KI) und Robotik für Tiefenpsychologie und Psychotherapie zu ergründen. Wie Dr. Verena Kast in einigen ihrer Publikationen diskutiert hat, erscheint etwa das Märchen-motiv der Heinzelmännchen zunehmend in unserem Alltag - in der Form von Robotern. Dem derzeit auftretenden Phänomen von Therapie-Chatbots lohnt es sich ebenfalls nachzugehen. Und schliesslich steht da die Beobachtung, dass Technologie nicht mehr länger nur als Werkzeug eingesetzt wird, sondern zunehmend unsere Umwelt konstituiert. Sehr bald schon wird KI buchstäblich überall sein und die Gesellschaft in vielerlei Hinsicht verändern. Was bedeuten all diese Entwicklungen für uns? Treten solch grosse Veränderungen auch im kollektiven Unbewussten auf? Hat die Analyse in unserer gegenwärtigen Gesellschaft eine Zukunft?

Während sich die Welt verändert, durchläuft auch die Studierendenvereinigung eine Transformationsphase. Folgende Aspekte sollen in Zukunft eine bedeutendere Rolle zukommen:

1. Der Austausch zu aktuellen Themen sowie die Diskussion der daraus resultierenden Implikationen für die Zukunft der Analytischen Psychologie
2. Gemeinschaftsbildung sowie Aufbau und Vertiefung des Dialogs mit anderen Gruppen wie etwa der Alumni-Organisation

Wir freuen uns auf die Intensivierung des Dialogs mit dem Institut und anderen interessierten Parteien!

Zum Schluss möchte ich erneut unsere herzlichen Glückwünsche zum

Jubiläum aussprechen!

Für die Studierendenvereinigung, Michael Best, Karin Vey



OPENING HOURS / ÖFFNUNGSZEITEN

Winter Semester 2018 - 2019

October 22, 2018 - February 22, 2019

Wintersemester 2018- 2019

22. Oktober 2018 - 22. Februar 2019



We wish you a pleasant Fall!

Copyright © 2017 C.G. Jung-Institut Zürich, All rights reserved.

This newsletter is sent to all those who asked to receive news about the C.G. Jung-Institut Zürich, Küsnacht

Our mailing address is:

C.G. Jung-Institut Zürich, Küsnacht

Hornweg 28

Küsnacht 8700

Switzerland

[unsubscribe from this list](#) [update subscription preferences](#)
